



ALFRED ALTHERR. SCHRANK IN EICHE A. D. SPEISEZIMMER S. 158.

DER VERKÄUFER.

Unsere mannigfachen reformatorischen Bestrebungen, die sich darauf richten, die deutsche Produktion auf ein würdiges Niveau zu heben, der deutschen Ware jenes Renommee zu verschaffen, das jetzt endlich von der französischen Manufaktur abzugleiten beginnt, haben sich vielfältig mit den Entwerfenden und Ausführenden, den Künstlern und Zeichnern, den Fabrikanten und Handwerkern, beschäftigt, vergaßen aber nur zu oft eines überaus wichtigen Faktors: des Verkäufers. Ohn Unterlaß mühten wir uns so um die breiten Schichten, so um die exklusiven Kreise der Konsumenten; durch Vorträge, Aufsätze und Bücher wurde versucht, das Interesse der Kautenden für die Bewegung der gewerblichen Reinigung, für den Neubau aus Qualität und Schönheit, zu erwecken. Wir reizten den Egoismus und das Pflichtgefühl der Käufer; aber wir vergaßen, daß alles Geschriebene und Geredete schließlich doch nur Theorie bleibt, wir vergaßen, daß der, der allein praktisch, mit der Tat, an dem Publikum Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zu leisten vermag, der Verkäufer ist. Er ist der berufene Mittler, um die zur Kultur wollende Erkenntnis der Produzenten dem Publikum im rechten Augenblick (darauf kommt es an) drastisch und gegenständlich zu Gemüte zu führen. Und gerade diesen Verkäufer nebst seinem nicht minder wichtigen Bruder, dem Acquisiteur, haben wir arg vernachlässigt, haben wenig getan, ihn mit den notwendigen Ideen der Zeit zu erfüllen. Wir haben wohl zuweilen

geheuere. . . Und ungeheuere Trümmer bezeichnen seinen einsamen Pfad.

Über den Einfluß des Materials brauche ich nicht erst zu sprechen: er ist wohl jedem Leser dieser Zeitschrift bekannt. Einige wenige Beispiele mögen daher jede weitere Erörterung ersetzen: der harte Basalt Ägyptens war mit die Ursache für den strengen Stil dieser Plastik; und ohne seinen großen Marmorreichtum hätte Griechenland nie die Kunsthöhe erklimmen können, die wir heute noch als geradezu märchenhaft bewundern. Man denke ferner an die Backsteinarchitektur Norddeutschlands, an die deutsche Holzschneidekunst, und vor allem auch an den großen Siegeszug, den im neunzehnten Jahrhundert das Eisen antrat, und der wohl recht beträchtliche Stilwandelungen sich erzwang. — All diese örtlichen und zeitlichen Bedingungen geben der Kunst nun ein gewisses Gepräge, eine gewisse Besonderheit; und sie nennen wir Stil. Zugleich erhellt daraus, daß sich ein vergangener Stil nicht ohne weiteres erneuern läßt. Er bildet das Ergebnis gewisser Voraussetzungen; wenn diese fehlen, haben wir gleichsam Wirkungen ohne Ursachen vor uns. In diesem Sinne bedeutet also die Frage: »haben wir einen neuen Stil?« nichts anderes als, haben wir eine Kunst, die der treffende Ausdruck unserer Zeit ist? DR. EMIL UTTIZ.



ARCHITEKT ALFRED ALTHERR.

BÜCHER-SCHRANK IN EICHENHOLZ.